



Interview

**Stephan Schulmeister
über die Zukunft
des Sozialstaats**



Kanalarbeiter

**Gelungener Einsatz
für „unsichtbare“
Kollegen**



teamwork

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DER HAUPTGRUPPE 1

4/2017



Kurz' Kammerspiele

**Wie die neue ÖVP die Sozialpartnerschaft
bewußt schwächen will**

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1

Willkommen bei uns.

Hier finden Sie die beste Lösung
für Ihre Geldangelegenheiten.



Wir bieten Ihnen das Neukunden-Paket mit attraktiven Angeboten und exklusiven Sonderkonditionen für:

- s Komfort Konto
- s Komfort Sparen
- s Autoleasing
- s Kreditkarte
- s Wohn Kredit
- Wertpapiere



Michael Kramer
Mobiler Kundenbetreuer
Tel. 05 0100 6 - 16616
michael.kramer@erstebank.at

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Politik & Gewerkschaft

- 05 **Leitartikel**
Paradise Papers: Anschlag auf die Solidarität
- 06 **Coverstory**
Kurz' Kammerspiele
- 09 **Querraunzer**
Wer sind die Dummen?
- 10 **Interview**
Stephan Schulmeister über die Zukunft des Sozialstaats

Hauptgruppe 1

- 13 **Dienststellen**
Claudia Frank & Leopold Bubak
- 15 **Dienststellen**
Andreas Walter & Marianne Klepac-Baur
- 17 **Dienststellen**
Michael Witzmann & Karl Schuhäker
- 18 **Dienststellen**
MA 34: Neue Kompetenzstelle PPP
- 19 **Dienststellen**
Stadtgärten: Sicherheit geht vor Leistungsdruck
- 24 **Politik & Gewerkschaft**
Hände weg vom Pflegegeld
- 25 **Bildung**
Fit für die Zukunft
- 26 **Dienststellen**
MA 67: Dank Gewerkschaft ist Lohnverlust Geschichte

Freizeit

- 29 **Kunst & Kulinarik**
Gasthaus zur steirischen Jagastub'n
- 32 **Konzerttipps**
Günstige Kulturangebote der younion-Kartenstelle

Große Umwälzungen, wohin man schaut



BILD © PRIVAT

teamwork-
Chefredakteur
**Richard
Andraschko**

„S ie werden sich wundern, was alles gehen wird.“ Dieser Sager des damaligen Bundespräsidenten Norbert Hofer ist vor seiner gescheiterten Wahl 2016 zu einem geflügelten Wort avanciert. Inzwischen gab es Nationalratswahlen mit einem schillernden türkisen Kandidaten. Weil er so schön und jung ist, haben ihm viele ÖsterreicherInnen zur Mehrheit und damit zu einer Koalition mit den Blauen verholfen. In deren Wahlprogramm hatte damals im Oktober vor dem Kreuzerl machen auf dem Stimmzettel wohl kaum jemand geschaut. Hofer wird Teil dieser neuen Regierung sein, die seinen Sager Wirklichkeit werden lässt: also Kampf gegen die Menschen, die Unterstützung durch die Allgemeinheit brauchen, und gegen deren Interessenvertretungen.

PersonalvertreterInnen kennenlernen

Gerade in der jetzigen Zeit werden diese Interessenvertretungen immer wichtiger. Wir geben Ihnen daher seit der letzten Ausgabe Gelegenheit, die Menschen dahinter mit ihrem Weltbild und ihrer privaten Seite kennenzulernen. Sie erfahren die Schwerpunkte und Anliegen ihrer Gewerkschaftsarbeit, und Sie sehen, dass trotz vielem, das geschafft wurde, noch große Forderungen zur Erledigung in Zusammenarbeit mit der Dienstgeberin verhandelt werden müssen. Die Personalgruppen- und Dienststellenausschussvorsitzenden, die wir Ihnen vorstellen, sind bewährte Profis und arbeiten eng mit den SpezialistInnen der Hauptgruppe 1 zusammen.

Stephan Schulmeister im Interview

Er ist ein vehementer Gegner des Neoliberalismus und das seit Jahrzehnten: Stephan Schulmeister. Der Ökonom erklärt im teamwork-Interview, warum er Parallelen zwischen den 1930er Jahren und heute sieht und warum es so wichtig ist, unter der kommenden schwarz-blauen Bundesregierung für den Sozialstaat in Österreich zu kämpfen. Außerdem befassen wir uns in dieser Ausgabe mit Steueroasen. Die Steuerflucht ist ganz klar eine Attacke auf die Solidarität, auf den Sozialstaat. Lesen Sie, warum wir alle die Zeche zahlen.

 teamwork@andraschko.at

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz **Impressum Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** FSG in der younion _ Die Daseinsgewerkschaft - Landesgruppe Wien - Hauptgruppe 1, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, Tel.: (01) 313 16-83700, DVR.Nr. 0046655, ZVR.Nr. 576 43 93 52 **Vorsitzender:** Norbert Pelzer **StV:** Manfred Obermüller, Margit Pollak **Redaktionskomitee:** Richard Andraschko, Erwin Feichtlbauer, Gerhard Heczeko, Alexander Kautz, Marianne Klepac-Baur, Werner Krachler, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Norbert Pelzer, Margit Pollak, Nicole Tuschak, Günter Unger, Andreas Walter, Michael Witzmann, Karin Zauner-Lohmeyer **Chefredaktion:** Richard Andraschko **Layout:** esberger | strategie&kommunikation **Erscheinungsort:** Wien **Erscheinungsart:** mindestens vier Mal jährlich **Hersteller:** Druckerei Jentzsch, 1210 Wien | Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. anderen Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. **Coverfotos:** DEPOSITPHOTO; Guenther PEROUTKA/WirtschaftsBlatt/picturedesk.com; MATERN / Wien Kanal

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1

Gelungener Einsatz für „unsichtbare“ Kollegen

Der Job der Kanalarbeiter ist schwer, aber um ihre Anerkennung als Schwerarbeiter musste die Gewerkschaft jahrelang kämpfen. Jetzt hatte sie Erfolg - nach ungezählten zähen Verhandlungsrunden.



BILD: © PETRA SPOLJANGI

Helmuth Laschke
Personalvertreter
Wien Kanal

Den Antrag zur Aufnahme „seiner“ Kanalarbeiter in die (Nacht-)Schwerarbeitsliste hat deren damaliger Dienststellenausschussvorsitzender Andreas Langer am Gewerkschaftskongress 2014 gestellt. Damit begann ein unglaublich mühsamer Weg mit vielen Verhandlungen, Recherchen und Überzeugungsarbeit.

Überzeugungsarbeit zu leisten ist mühsam

Anfang Oktober 2015 gabs die erste Verhandlung mit den Sozialversicherungsträgern. Dabei schätzte einer der beiden zuständigen Sachgutachter den Energieverbrauch eines Kanalarbeiters mit 1.850 kcal/achtstündiger Arbeitszeit ein. Als Schwerarbeit gilt aber erst eine Belastung ab 2.000 kcal. Deshalb hat Andreas Langer den Sachverständigen zum Lokalaugenschein in den Orkus der Stadt eingeladen, somit ein Aha-Erlebnis und schlussendlich ein neues Gutachten ausgelöst.

Davor standen intensive Recherche- und Dokumentationsarbeiten durch den Vorsitzenden Helmuth Laschke gemeinsam mit Johann Wanek. In einem neuen Gutachten wurde nun der Kalorienverbrauch für Kanalarbeiter mit überwiegend manueller Kanalreinigungstätigkeit mit 2.328 kcal und ohne monatliche Frequenzvorgabe ermittelt.

Kanalarbeiter mit überwiegend manueller Kanalreinigungstätigkeit

Im April 2017 fand die nächste Verhandlungsrunde mit den Sozialversicherungsträgern statt. Mit Unterstützung durch ÖGB-Rechtsexpertin Dinah Djalinos-Glatz und younion-Rechtsbereichsleiter Michael Rowina konnte der Vorsitzende von Wien Kanal das



BILD: © MATERN / WIEN KANAL

Schwerarbeit im Kanal endlich anerkannt.

Gremium endgültig davon überzeugen, dass Kanalarbeit sehr wohl Schwerarbeit ist. In einem gesetzlichen Durchrechnungszeitraum von 20 Jahren werden die erforderlichen 120 Monate Schwerarbeit auf jeden Fall erreicht. Dies schaffen alle Mitarbeiter von Wien Kanal.

Endgültig festgeschrieben ist jetzt der „Kanalarbeiter mit überwiegend manueller Kanalreinigungstätigkeit“ in der Liste der Schwerarbeiter.

„Die Gewerkschaft hat's geschafft, die Kanalarbeiter profitieren.“

Die „Paradise Papers“ haben mit jeder und jedem von uns zu tun. Wir sind betroffen.
Tun wir das Richtige!



BILD © PETRA SPOLAH/IGT

Manfred Obermüller
Stellvertretender
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Anschlag auf die Solidarität

Jungferninseln, Kaimaninseln, Mauritius, Barbados, Irland, Malta, Monaco, Zypern – diese Inseln und/oder Klein(st)-Staaten ziehen nicht nur Touristinnen und Touristen an, sondern auch das Geld, richtig viel Geld. Unternehmen, die dort ihren Firmensitz haben, zahlen keine oder nur sehr geringe Steuern. Sie engagieren so genannte Offshore-Dienstleister, das sind „Steuervermeidungsagenturen“, um Firmenkonstruktionen einzurichten, die es ermöglichen, Geld an jenem Staat vorbeizuschleusen, in dem sie leben bzw. arbeiten. Juristische Schlupflöcher werden schamlos ausgenutzt. Und es sind ja nicht einmal Schlupflöcher, die sich da auftun, es sind in Wirklichkeit einladende Einflugschneisen, über die Unsummen an Euros ins Land kommen und gebunkert werden.

Über 1.000 Mrd. Euro in der EU

Die „Paradise Papers“ haben aufgezeigt, wie Reiche und Superreiche ihren Heimatländern Millionen und Milliarden an Steuerleistung entziehen. In der EU summiert sich dies laut EU-Kommission auf mehr als 1.000 Milliarden Euro pro Jahr. Rein rechnerisch ergäbe dies pro Kopf (bei 511 Millionen EuropäerInnen) 1.953 Euro. Es ist Geld, das für den Bau von Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, für den öffentlichen Verkehr, für Kultureinrichtungen, für den sozialen Wohnbau und vieles mehr fehlt. Klar ist: Wir alle zahlen die Zeche! Entweder durch Einschränkungen in dem, was der Staat an Dienstleistung zur Verfügung stellt (stellen kann), oder durch höhere

Steuern und Abgaben. Oder durch beides. Warum? Weil ein paar wenige lieber auf Kosten aller leben.

Steuerflucht bekämpfen

Das besonders Verwerfliche daran: Es sind vor allem jene, die ohnehin in Hülle und Fülle leben! Das schreit zum Himmel. Während laufend über die finanzielle Kürzung der Mindestsicherung diskutiert wird, über das Sparen bei den Ärmsten, schauen PolitikerInnen bei den finanziell wirklich „großen Brocken“ der „Steuerflucht“ einfach weg.

Wehren wir uns! Machen wir Druck auf unsere Politikerinnen und Politiker, die das zulassen und nicht mit der nötigen Konsequenz auf die Tagesordnung setzen. Wir als GewerkschafterInnen stehen da in erster Reihe – denn die „Panama Papers“ und „Paradise Papers“ legen einen brutalen Angriff auf einen Grundwert offen: die Attacke auf die Solidarität.

 manfred.obermueller@wien.gv.at

„In den Steueroasen ist Geld gebunkert, das für den Bau von Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser etc. in Europa fehlt.“

Kurz' Kammerspiele

Von FPÖ und NEOS wurden Zweck und Leistungen der Sozialpartnerschaft immer wieder in Frage gestellt. Die neue ÖVP plant ihre Demontage auf Raten durch populistische Beitragskürzungen. **Von Norbert Pelzer**



BILD: © PETRA SPOLA

Norbert Pelzer
Vorsitzender der
Hauptgruppe 1

Eines muss man Sebastian Kurz lassen: im Taktieren und das Ziel verschleiern kann ihm kaum jemand das Wasser reichen. Sein Agieren in Sachen Kammern ist ein Lehrbeispiel.

Bereits Ende August nach Kurz' Besuch beim Forum Alpbach war nicht nur in der Wiener Zeitung zu lesen, dass der mögliche türkise Wahlsieger nach verhandelter Koalition mit der FPÖ zuallererst eine Kammerreform durchziehen will – um einen raschen Reformerfolg zu demonstrieren. „Die Kammern sind dafür wie geschaffen. Deren finanzielle Kürzung würde nicht direkt ins Leben der Bürger eingreifen wie eine Steuer- oder Gesundheitsreform. Gleichzeitig würde die kommende Regierungskoalition damit jene Veränderung signalisieren, die so viele fordern“, so der damalige Chefredakteur Reinhard Göweil.

Vor der Wahl: Abschaffung der Pflichtmitgliedschaft

Mitte September veröffentlichte die Stadtzeitung Falter dann unter dem Titel „Projekt Ballhausplatz“ die Strategiepapiere, die erstaunliche Einblicke in die gut vorbereitete Machtübernahme von Sebastian Kurz gewährten. Auf Seite 6 des Papiers „Strategische Grundlagen und Positionierung“ (nach wie vor auf

falter.at abrufbar) steht: „Weitere Ideen gegen das System: Kammern sind System. Daher: Abschaffung der Pflichtmitgliedschaft. Ohne Urabstimmung. Weil wir davon überzeugt sind.“

Kaum waren die Wahlen geschlagen und die Koalitionsverhandlungen mit der FPÖ eröffnet, welche ihre langjährige Forderung nach Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft in den Kammern als „vorstellbare Koalitionsbedingung“ deponierte, wurde am 2. November Kurz-Intimus Harald Mahrer als Präsident des Wirtschaftsbundes designiert. Und damit als Nachfolger von Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl einzementiert.

Nach der Wahl: Für die Pflichtmitgliedschaft

Und siehe da: Mahrer trommelt seit seinem ersten Interview als künftiger Leitl-Nachfolger, er bekenne sich „ohne Wenn und Aber zur verpflichtenden Kammermitgliedschaft.“ Wenn man weiß, dass der Noch-Wirtschaftsminister ganz und gar nicht Leitls „erste Wahl“ war, wie dieser um einige Male zu oft betonte, sondern Kurz' Schachzug, um den engen Vertrauten in einer politisch wichtigen Schaltzentrale zu positionieren, stellt sich die Frage: Was will Kurz in Sachen Kammern und Sozialpartnerschaft wirklich?

Aufschlussreicher ist da eine weitere Wortmeldung Mahrers: Der Kammer-Gedanke sei ein zutiefst liberaler, bürgerlicher und er selbst ein „glühender“ Verfechter der Selbstverwaltung. Die Staatsverfassung sehe für Kammern eine Selbstverwaltung vor, das bedeute Freiheit von staatlicher Aufsicht und Freiheit von staatlichem Zwang. trend-Chefredakteur Andreas Lampl: „Wie Mahrer als Erfüllungsgehilfe des künftigen Regierungschefs Kurz die von ihm selbst so hoch geschätzte Unabhängigkeit der WKO vom Staat gestalten wird, bleibt eine spannende Frage.“

Sozialpartnerschaft heißt Interessenausgleich

Weder liberal noch bürgerlich motiviert, sondern durch jahrzehntelange gewerkschaftliche Arbeit vorbereitet, wurden 1921 die Arbeiterkammern gegrün-

AK-Präsident Rudolf Kaske zur aktuellen Diskussion über Pflichtmitgliedschaft und Finanzierung der Sozialpartner

„Die automatische Mitgliedschaft bei der Arbeiterkammer? Das ist völlig retro, sagen manche Parteien. Wer gut ist, wie etwa der größte Autofahrerklub im Land, kann sich vor freiwilligen Mitgliedern ohnedies kaum retten.

Unsere Aufgaben und Wirkungen sind aber nicht mit denen eines Automobilklubs vergleichbar. Bei uns geht's nicht um Reifenpannen, sondern um menschliche Existenzen und eine gerechtere Gesellschaft.“



ILLUSTRATION: © ALEX KAUTZ

det. Mit ihrer rechtlichen Gleichstellung mit den damals schon 70 Jahre bestehenden Handelskammern (den heutigen Wirtschaftskammern) deklarierte die junge Republik Österreich die Anerkennung der ArbeitnehmerInnen als gleichberechtigte StaatsbürgerInnen – nachdem diesen erst zwei Jahre zuvor überhaupt das demokratische Wahlrecht zugestanden worden war.

Der Gewerkschafter Ferdinand Hanusch, Sozialstaatssekretär der Gründungsregierung der Republik und später erster Direktor der AK in Wien, war schon damals vom Nutzen des Interessenausgleichs zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf Augenhöhe überzeugt – für den sozialen Frieden, aber auch die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich: „Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik stehen in engstem Zusammenhang, und das eine lässt sich von dem anderen in der modernen Wirtschaft überhaupt nicht trennen.“

Österreicher für Kammermitgliedschaft

Eine Mitte November veröffentlichte Umfrage der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft (SWS) unter 980 ÖsterreicherInnen belegt: Zwei Drittel begrüßen, dass es die Sozialpartnerschaft gibt. 65 % sind der Meinung, dass die Sozialpartnerschaft eine sehr große bzw. große Rolle bei der Einkommensentwicklung in Österreich gespielt hat, 80 % attestieren: „Die Sozialpartnerschaft ist, neben dem Par-

lament und der Regierung, sehr wichtig für Politik und Wirtschaft in Österreich.“ 63 % hielten es sogar für schlecht, wenn die Kammerpflichtmitgliedschaft fällt. Auch Meinungsforscher Peter Hajek konstatierte: „Die vielgescholtenen Sozialpartner haben in der Bevölkerung einen besseren Ruf, als so manche Politiker annehmen.“

Der junge ÖVP-Chef hat es im Wahlkampf wohlweislich vermieden, zur Pflichtmitgliedschaft Stellung zu beziehen. Sein Wording lautete: Es braucht effiziente und serviceorientierte Kammern. Um der FPÖ nun entgegenzukommen und den WählerInnen rasch seine Reform-Kompetenz zu beweisen, wird er wahrscheinlich eine Senkung der Kammerbeiträge – sowohl für die Wirtschafts- als auch für die Arbeiterkammer – vorschlagen; und mithilfe der NEOS die Änderung der verfassungsrechtlichen Bestimmung, dass der Gesetzgeber für deren ausreichende Finanzierung sorgen muss, vorbereiten.

Vorschlag mit Hintergedanken

Weniger Kammerumlage bezahlen klingt natürlich verlockend. Die Kehrseite der Medaille für ArbeitnehmerInnen ist jedoch: Eine Reduzierung der Mitgliedsbeiträge schwächt die Interessenvertretungen Schritt für Schritt, schränkt ihren Handlungsspielraum ein und schadet der Sozialpartnerschaft insgesamt massiv.

Die Arbeiterkammer, die nur über halb so viel Budget wie die Wirtschaftskammer verfügt, wäre davon besonders betroffen. Sie ist als Think-Tank der Gewerkschaft im Kampf für ArbeitnehmerInnen- und KonsumentInnenrechte unverzichtbar. Egal ob es um die Perspektiven der Digitalisierung für einzelne Branchen oder die Entwicklung des Wohnungsmarktes in Europa geht, um arbeitsrechtliche Trends in Deutschland oder Konsumentenschutz in der EU – die AK kann sich dank der automatischen Mitgliedschaft neben ihren Serviceaufgaben für ArbeitnehmerInnen auch auf immens wichtige Grundsatzarbeit konzentrieren. Beitragskürzungen brächten die mühsam erkämpfte Balance zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretung aus dem Gleichgewicht, denn für die Finanzierung der Lobbyarbeit der WKO würden sich schon einige Großunternehmer finden. Es wären die ArbeitnehmerInnen, die wegen notwendiger Einschränkungen der Rechtsberatung oder der Prozesshilfe vor dem Arbeitsgericht über kurz oder lang auf der Strecke blieben.

Für Hanno Lorenz, Projektleiter beim von der Industriellenvereinigung finanzierten sogenannten Think-Tank Agenda Austria, wäre die gezielte Schwächung der Sozialpartner natürlich kein Problem: „Wenn sie sich auf ihre Kernaufgaben Kollektivvertrag und Politikberatung konzentriert, ist das auch mit deutlich weniger Mitteln zu schaffen.“ Dass ein Großteil der Unternehmen im Fall des Falles nicht unbedingt auf die WKO angewiesen ist und sich Rechts- und Serviceleistungen leisten kann, ist klar. Die Bedeutung der AK für ArbeitnehmerInnen aber hat Peter Michael Lings auf den Punkt gebracht: „Selbst jemand, der sehr gut verdient, kann schwer selbst einen großen arbeitsrechtlichen oder gewährleistungsrechtlichen Prozess finanzieren. Für Arbeiter oder Angestellte ist der AK-Beitrag in Wirklichkeit ein Versicherungsbeitrag, der nicht viel weniger vernünftig als ihr ‚Zwangsbeitrag‘ zur Sozialversicherung ist.“

 norbert.pelzer@wien.gv.at

Wissen

Die Sozialpartnerschaft

- **Sie setzt sich aus** vier Organisationen zusammen: den Arbeitnehmervertretungen Arbeiterkammer und Österreichischer Gewerkschaftsbund sowie den Arbeitgebervertretungen Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer. Die Industriellenvereinigung zählt nicht dazu.
- **Die drei Kammern** sind öffentlich-rechtliche Selbstverwaltungskörper mit gesetzlicher Pflicht-Mitgliedschaft, der ÖGB ist vereinsrechtlich organisiert.
- **Kernaufgabe ist die Verhandlung** von Kollektivverträgen sowie die Mitgestaltung der dualen Berufsausbildung (Lehre). Darüber hinaus haben die Sozialpartner ein Mitgestaltungsrecht bei der Gesetzgebung (Gesetzesbegutachtung), der Verwaltung (z. B. AMS), der Gerichtsbarkeit (Laienrichter bei Arbeits- und Sozialgerichten) und vor allem in der Sozialpolitik (Pensions-, Kranken- und Unfallversicherung).
- **98 Prozent aller Arbeitsverhältnisse** in Österreich sind durch Kollektivverträge abgedeckt. In Deutschland sind es rund 58 Prozent. 42 Prozent aller deutschen Arbeitnehmer müssen sich ein Einkommen, das über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn hinausreicht, selbst aushandeln.
- **Laut internationaler Streikstatistik** sind in Österreich zwischen 2005 und 2014 pro 1.000 Arbeitnehmern zwei Arbeitstage ausgefallen. In Deutschland waren es im selben Zeitraum sieben, in Frankreich 117 und in Dänemark 120.

„Die vielgescholtenen Sozialpartner haben in der Bevölkerung einen besseren Ruf, als so manche Politiker annehmen.“

Querraunzer



Meinung

Wer sind die Dummen?

„Der Staat hat schon in beeindruckender Weise bewiesen, dass er alles andere als ein guter Unternehmer ist. Insofern können wir froh sein, dass der staatliche Einfluss in der Wirtschaft zurückgeht“, sagt Sebastian Kurz in einem „profil“-Interview (Ausgabe 43, S. 24). Er bedient, wie alle Neoliberalen, die Mär vom gierigen, ineffizienten Staat. Er zeichnet das Bild von einem aufgeblähten, Geldscheine verschlingenden und verprassenden, ewiggestrigen Monsterstaat. Im Gegensatz dazu private, moderne Konzerne, die Mächte des Lichts, himmlische Heerscharen, die unserer Wirtschaft und Gesellschaft Erlösung bringen. Halleluja!

Dabei ist gar nicht so schwer zu verstehen, warum dem nicht so ist. Wer gewinnorientiert wirtschaftet, denkt an Profit und nicht primär an gesellschaftliches Wohlergehen. Das Credo lautet: Keinen Cent in die Infrastruktur stecken, sondern abzocken, was geht. Privatisierte Wasserleitungen, Stromnetze, Kraftwerke etc. verfallen, während die daraus erwirtschafteten Millionen weit weg auf Konten in Steueroasen geparkt werden.

Was bleibt, ist ein Scherbenhaufen; pure Hoffnungslosigkeit. Jetzt darf, jetzt soll, jetzt muss der „ach, so böse Staat“ reparieren und völlig verzweifelte Menschen, die vor dem Nichts stehen, auffangen. Gerät der Staat nicht zuletzt dadurch in finanzielle Schieflage, dann wird ihm das als Unfähigkeit angelastet. Einzelne haben sich be-

reichert, alle anderen das Risiko getragen. Wer sind im neoliberalen Spiel also die Dummen?

Durch Privatisierungen schwindet auch die Möglichkeit politischen Gestaltens der Gesellschaft. Klar ist: Die oft zitierte „unsichtbare Hand des Markts“ wird unübersehbar Fingerabdrücke hinterlassen, aber ganz andere als deren Wortführer vorgeben: in der Armuts- und Wirtschaftsstatistik, im Sozialsystem, im internationalen Ansehen Österreichs.

Wer sind denn die Dummen? Sicher nicht die, die Kurz so gern als „Leistungsträger“ zu umgarnen sucht: die reichsten Österreicher, viele von ihnen Erben, die ihr gutes Leben einem Vermögen verdanken, für dessen Aufbau sie wenig, wenn überhaupt etwas, beigetragen haben. Sie hoffen auf die Chance, bequemere Schlupflöcher zu bekommen, um weniger Steuern zu zahlen. Kurz rüttelt am Grundprinzip des sozialen Zusammenhalts, an der Solidarität. Nebenbei wird der Entwicklung Tür und Tor geöffnet, dass Bedürftige mehr oder weniger an den Pranger gestellt werden und dass Boulevard-Medien unverhohlen und hemmungslos die Neiddebatte ausweiten können. Ein gesellschaftlicher Klimawandel wird kommen: eine soziale Kälteperiode. Ist das „der neue Weg für Österreich“?

Wendelin

„Nur die **Dosierung des Giftcocktails** ist geringer“

Warum es Parallelen zwischen den 1930er Jahren und heute gibt und es höchst an der Zeit ist, für die Zukunft des Sozialstaats zu kämpfen, erklärt Stephan Schulmeister im teamwork-Interview.

Von **Karin Zauner-Lohmeyer**



BILD: © WEINWURM

Karin Zauner-Lohmeyer
Sozialwissenschaftlerin, teamwork-Autorin

Warum sind die Sozialstaaten in Europa so sehr in Bedrängnis gekommen?

Der Angriff auf das europäische Sozialmodell erfolgte nicht direkt, sondern indirekt, durch die Hintertüre, über die Deregulierung der Finanzmärkte. Es wurde bewusst verschwiegen, dass die Ursachen für hohe Arbeitslosigkeit, geringes Wirtschaftswachstum und Staatsverschuldung in der Spielanordnung liegen: Finanzinvestitionen sind bessergestellt als unternehmerische Tätigkeit. Die Unternehmer haben immer weniger real investiert und stattdessen selbst versucht, auf den Finanzmärkten Profit zu machen.

Die Neoliberalen haben in Bezug auf die Rolle des Staates die Deutungshoheit?

Ja, natürlich. Das Versagen der Gegenkräfte war und ist dramatisch. Natürlich ist es schwieriger zu erklären, dass der Anstieg der Staatsverschuldung nicht die Schuld des Staates ist, sondern dass der Satz der „Schuldner ist schuld“ in der Gesamtwirtschaft ein ganz dummer Satz ist. Um das zu erklären, müssten Politiker die systemischen Zusammenhänge selber verstanden haben und auch die Fähigkeit entwickeln, diese verständlich darzustellen.

Ein wesentlicher Baustein des Sozialstaats ist die Absicherung von Pensionen. Wie sicher sind unsere Pensionen?

Die Ausgangslage ist für jedes Pensionssystem gleich, egal ob sozialstaatlich oder privat: Der Kuchen, das Bruttoinlandsprodukt, wird von Erwerbstätigen erzeugt, und davon müssen auch die Nicht-Erwerbstätigen leben: Kinder und ältere Menschen. Die Erwerbstätigen verlangen entweder privat in den Finanzsektor und/oder zahlen in die staatliche Pensionsversicherung ein. Gleichzeitig beziehen Menschen im Ruhestand Zahlungen aus der Auflösung des angesparten Finanzkapitals bzw. aus der



BILD: © GUENTHER PEROUTKA/WIRTSCHAFTSBLATT/PICTUREDESK.COM

„Eine neue Wirtschaftskrise führt im Extremfall zur Auflösung der EU. Dann haben wir einen Wirtschaftskrieg, der über Wechselkurse ausgetragen wird.“



BILD: © GÜENTHER PEROUTKA/WIRTSCHAFTSBLATTPICTUREDESK.COM

Zur Person

Mag. Dr. Stephan Schulmeister

Ökonom, bis 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter am österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO).

Forschungsgebiet: Instabilität der Finanzmärkte und ihre Folgen für Realwirtschaft und Sozialstaatlichkeit.

Er ist Lektor an der Universität Wien, der Wirtschaftsuniversität und mehrerer Fachhochschulen sowie Autor zahlreicher Publikationen.

<http://stephan.schulmeister.wifo.ac.at>

Pensionskassa. Der Unterschied ist nur: Im Finanzsektor fallen ungleich höhere Kosten an – etwa durch die Gehälter der Fondsmanager. Und: Das System ist mit großer Unsicherheit behaftet: Je nachdem, wie sich die Börsen entwickeln, steigt oder fällt der Wert der Pensionsanwartschaft. Bei privater Veranlagung haben die Pensionisten ein Interesse daran, dass ihre Renditen besonders hoch sind, was immer auch mit der „Verschlankung“ von Unternehmen, Arbeitslosigkeit, einhergeht. Im Gegensatz dazu müssen im sozialstaatlichen Umlageverfahren die „Alten“ ein Interesse daran haben, dass möglichst viele Junge in Arbeit kommen, weil diese ihre Pensionen bezahlen.

Sie haben sehr gut die Turbulenzen der vergangenen 20 Jahre vorhergesagt. Wie geht es nun weiter?

Nachdem ich 40 Jahre lang Prognosen erstellen musste, bin ich denen gegenüber sehr, sehr skeptisch. Ich denke in Möglichkeitsräumen; eine Art Szenarien-Ansatz. Im negativsten Fall werden die

politischen Turbulenzen zu einem Kurssturz von Aktien und Anleihen führen, was ähnlich wie 2000 und 2008 das Pensionskapital von Hunderten Millionen Menschen weltweit entwerten und neuerlich in eine Wirtschaftskrise führen würde. Die würde aber dieses Mal – mangels Finanzierungsmittel – nicht mehr so

„Der Giftcocktail besteht aus Finanzkrise, Sparpolitik, der Deklassierung von immer mehr Menschen - und aus Politikern, die die Wut dieser Menschen ausnützen.“



BILD: © GUENTHER PEROUTKA/WIRTSCHAFTSBLATT/PICTUREDESK.COM

„Der Erfolg der Rechtspopulisten führt dazu, dass sowohl Sozialdemokraten als auch Christlich-Soziale immer populistischer werden.“

energisch bekämpft werden können wie 2009. Eine solche Krise würde die politischen Spannungen in Europa dramatisch erhöhen. Ein Auseinanderdriften Europas wäre höchstwahrscheinlich. Das kann, im extremsten Fall, zur Auflösung der EU führen, es kann aber auch zur Auflösung der Währungsunion führen. Dann werden wir einen Wirtschaftskrieg haben, der über Wechselkurse ausgetragen wird.

Wird es einen militärischen Konflikt geben?

Nein, den schließe ich aus.

Und das positive Szenario?

Das wäre, dass der Aufstieg der Rechtspopulisten die Eliten innehalten und sehen ließe, dass sich die Geister, die sie mit dem Neoliberalismus riefen, verselbstständigen. Dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, würde voraussetzen, dass ein historisches Bewusstsein aktiviert wird und die Menschen begreifen, dass zwischen den 1930er Jahren und der

Gegenwart erhebliche Ähnlichkeiten bestehen. Nur die Dosierung des Giftcocktails ist geringer. Die Ingredienzien sind die gleichen.

Welche?

Der Cocktail besteht aus Finanzkrise, Sparpolitik, aus Deklassierung von immer mehr Menschen, aus Politikern, die die Wut und Verbitterung dieser Menschen ausnützen und gegen Sündenböcke richten. Damals Juden, heute Flüchtlinge. Und auf Nationalismus setzen. Wie gesagt: Die Dosierung ist viel, viel kleiner – noch. Hier schlummert ein großes Gefahrenpotenzial, vor allem weil die Traditionsparteien selbst populistischer werden.

Was meinen Sie damit?

Der Erfolg der Rechtspopulisten führt dazu, dass sowohl Sozialdemokraten als auch Christlich-Soziale, geblendet von diesem Erfolg, immer populistischer werden, während früher doch eine gewisse Verwurzelung in christlichen bzw. sozialdemokratischen Grundwerten eine klare Abgrenzung gegenüber Rechtspopulisten ermöglicht hat. Damit meine ich nicht, dass man mit den Rechten nicht reden soll. Und man muss strikt zwischen jenen unterscheiden, die mit den Ängsten der Menschen Politik machen, und jenen, die Rechtspopulisten wählen. Die Gefühle dieser Wähler sind fast immer berechtigt.

Macht der Sozialstaat Menschen automatisch solidarischer?

Der Sozialstaat für sich allein nicht. Für den Sozialstaat sollte man kämpfen – ich tue es jedenfalls, als Teil einer Weltanschauung, die deutlich machen möchte, dass wir nicht nur mit anderen konkurrieren, sondern unser Wohlempfinden, unser Gelingen eines guten Lebens davon abhängt, dass wir auch unsere zweite Seite leben können: Anteilnahme, Solidarität, das Wissen, Teil einer Gemeinschaft und Gesellschaft zu sein.

✍️ Karin Zauner-Lohmeyer@wien.gv.at

Claudia Frank

setzt sich für die Kindergarten-AssistentInnen ein



BILD © PETRA SPOLAJHG1

„Es brodelt bei den Wiener Kindergärten. Die Stimmung ist schlecht“, sagt Claudia Frank, Vorsitzende des Personalgruppenausschusses H.

Sie spricht von einer völligen Überlastung der Kindergarten-AssistentInnen in der MA 10. Diese müssten Arbeiten verrichten, für die sie gar nicht ausgebildet seien. Oft seien sie stundenlang – ohne PädagogIn – in einer Gruppe alleine und müssten die gesamte Verantwortung tragen. „Das stresst und überfordert, ist eine Zumutung. Und wenn dann Fehler passieren, gibt es extrem harte Konsequenzen. Was soll das?“ fragt sich Frank.

Die Dienstgeberin muss hinschauen und rasch handeln!

„Viele KollegInnen haben bereits gesundheitliche Probleme. Die Dienstgeberin muss jetzt rasch handeln!“ Auf die Frage, was gute PersonalvertreterInnen ausmache, kommt von Frank eine klare Antwort: „Man muss ein gutes Herz haben, zuhören können und Verständnis haben!“

Die KollegInnen rufen mich oft auch am späteren Abend und am Wochenende an. Ich versuche, für sie da zu sein. Über Probleme und Sorgen zu reden ist immer der erste Schritt.“ Wichtig sei, nicht zu vergessen, woher man selbst komme und unter welchen Bedingungen man selbst gearbeitet habe. Überheblichkeit ist fehl am Platz.

Claudia Frank

MA 10 - Wiener Kindergärten
Personalvertreterin seit 1996, Vorsitzende
PGA - Kindergartenassistentinnen und -assistenten

10., Randhartingergasse 19, Stiege 18
Tel.: (01) 4000-90917
E-Mail: claudia.frank@wien.gv.at



BILD © PETRA SPOLAJHG1

Leopold Bubak kämpft für faire Arbeitsbedingungen

Immer mehr Aufgaben und Verantwortung, aber: immer weniger Personal und Geld – mit diesem Spannungsfeld kämpft Leopold Bubak täglich als Leiter der MA 65, Rechtliche Verkehrsangelegenheiten, und Vorsitzender des Personalgruppenausschusses A.

Die Interessen der AkademikerInnen vertritt er mit viel Empathie, Humor und Engagement seit vielen Jahren. „Wichtig ist, dass wir AkademikerInnen die Stadtverwaltung aktiv weiterentwickeln. Wir brauchen dieses Miteinander, die gegenseitige Unterstützung!“, sagt Bubak. „Durch gute Arbeitsbedingungen und eine angemessene Entlohnung wollen wir, dass die Stadt für Spitzenkräfte noch attraktiver wird.“

„Die Stadt muss für AkademikerInnen noch attraktiver werden“

Privat sucht er den inneren Ausgleich vor allem im Ausdauersport und in der Musik. Er hört gerne russische Komponisten und ist ein begeistertes Mitglied des MagVoice-Chors. „Singen macht mir großen Spaß. In unserem Chor sind Sängerinnen und Sänger aus vielen Bereichen der Stadt Wien, die hoch motiviert und professionell bei verschiedenen Auftritten einen wichtigen Beitrag für das Miteinander und die Kommunikation innerhalb des Magistrates leisten.“

Wenn es seine Zeit zulässt, liest Bubak sehr gerne: Vor allem Belletristik von der deutschen Klassik bis hin zu Tolstoi, Dostojewski und Kafka. Eines ist für ihn klar: „Die besten kafkaesken Geschichten schreibt das Leben selbst!“

Mag. Leopold Bubak

MA 65 - Rechtliche Verkehrsangelegenheiten
Personalvertreter seit 2010, Vorsitzender PGA A

3., Ungargasse 33, 5. Stock, Zimmer 503
Tel.: (01) 711 34-38311
E-Mail: leopold.bubak@wien.gv.at

Besondere Ausstattung fordert **kleinere Rayons**

Die Personalvertretung verlangt dafür die notwendigen Ressourcen.



BILD: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK / FOTOGASTIC

Bei ganztägigen Schulformen mit vielen Aktivitäten wie Tischtennispielen kommen die SchulwartInnen und RaumpflegerInnen an ihre Grenzen.

SchülerInnen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen werden gemeinsam unterrichtet. Hinter dem pädagogischen Ansatz von Inklusion (Inklusive Pädagogik) stehen Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (Unterschiedlichkeit) als wesentliches Prinzip im Umgang mit Menschen. Gemeinsamer Unterricht für unterschiedliche Schüle-

rInnen verlangt höhere Anstrengungen nicht nur von den PädagogInnen, sondern auch vom Reinigungspersonal.

Für SchulwartInnen und RaumpflegerInnen ergeben sich daraus höhere Anforderungen als im durchschnittlichen Schulbetrieb. In Sonderschulen und Sonderpädagogischen Zentren, wo die Anzahl der SchülerInnen in den Klassen entsprechend geringer ist als in den Regelschulen, sind die zu reinigenden Rayone entsprechend dem erhöhten Reinigungsaufwand kleiner, wodurch die tägliche Reinigung machbar ist. Wo aber ganztägige Betreuungsformen angeboten werden, wo in den Klassenräumen Spieldecken mit Teppichen und Puppenküchen zu finden sind, wo Legotische, Wuzler und Tischtennistische auf dem Gang stehen, kommen die SchulwartInnen und RaumpflegerInnen an ihre Grenzen. Vor allem da, wo in den Unterrichtsräumen eine Ausstattung mit besonderen Unterrichtsmitteln, Möbeln usw., die zusätzlich gereinigt werden soll, vorhanden ist.

Eine Verkleinerung der Rayonsgrößen ist, bedingt durch die laufende Entwicklung im Schulbetrieb, mehr denn je legitim und notwendig.

 manfred.paleczek@wien.gv.at

Fußballturnier **für guten Zweck**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Dienststellen veranstalteten kürzlich ein Fußballturnier mit 16 Teams. Der Erlös von 2.200 Euro wurde dem Kinderschutzzentrum der MA 11

zur Verfügung gestellt und Stadtrat Jürgen Czernohorszky übergeben. Ein großes Danke an den Organisator des Turniers, Walter Krammer, Dienststellenausschuss-Vorsitzender der Wiener Schulen „Wartung & Service“.

Andreas Walter möchte Beförderungen durchboxen



BILD: © PETRA SPOLAJHG1

Um die Vernetzung der Ausschussvorsitzenden der Dienststellen im Zusammenhang mit den vielfältigen Anliegen der B-Bediensteten geht es im Personalgruppenausschuss B.

„Wir vertreten sehr unterschiedliche Berufsgruppen von SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen bis zu RechtspflegerInnen und der großen Gruppe der Verwaltungsbediensteten im Gesamtbereich der HG1“, sagt Ausschussvorsitzender Andreas Walter. „Die wichtigsten aktuellen Anliegen sind Nachdruck bei anstehenden Beförderungen und die Verhinderung drohender Personalkürzungen.“

„Keine Personalkürzungen!“

Es gelte, die Erhaltung der B-Posten gegen Umwandlung

und Einsparung zu sichern. Unsere Hauptaufgabe liegt in der Vernetzungsarbeit. Der PGA B ermöglicht einen Überblick über die Vielfalt der Tätigkeiten in den Abteilungen. Überall dort, wo unsere Unterstützung für die Anliegen der B-Bediensteten gefragt ist, sind wir zur Stelle und helfen und beraten gerne.

Im Vordergrund steht natürlich die Arbeit der einzelnen Dienststellenausschüsse, trotzdem ist es erforderlich, dass es einen Bereich gibt, bei dem alle gemeinsamen Anliegen der B-Bediensteten zusammenlaufen. Der Personalgruppenausschuss B ist innerhalb der HG1 für ca. 5.500 KollegInnen zuständig.

Andreas Walter
MA 11 – Amt für Jugend und Familie
Personalvertreter seit 1996, Vorsitzender PGA B

12., Malfattgasse 27-31, Stiege 1, Zimmer 1
Tel.: (0676) 8118-50742
E-Mail: andreas.walter@wien.gv.at

Marianne Klepac-Baur will Verbesserungen – nicht nur Änderungen



BILD: © PETRA SPOLAJHG1

Gerade heute, wo Erwartungen und Anforderungen an Bildungseinrichtungen immer mehr werden, ist es Marianne Klepac-Baur wichtig, faire Bedingungen für alle KollegInnen umzusetzen. Realität und Anspruch in den Bildungseinrichtungen widersprechen einander nämlich ziemlich oft.

„Pädagogik lebt von Veränderungen. Es gibt aber einen Unterschied zwischen ‚gerade in Mode‘ und ‚Verbesserung‘“, verweist sie auf ein häufiges Missverständnis. Darum ist es ihr wichtig, am Puls der Zeit zu bleiben,

„Anliegen der PädagogInnen müssen ernst genommen werden!“

damit Änderungen keine Nachteile für die KollegInnen bringen.

Der PGA L vertritt rund 4.000 KollegInnen aus drei Abteilungen – KindergartenpädagogInnen, KindergartenleiterInnen

und Lehrkräfte an den Privatschulen der Stadt Wien – mit vielfältigen Bedürfnissen. Diese zu bündeln und mit Nachdruck zu unterstützen, dafür setzt sie sich ein.

PädagogInnen brauchen ein passendes Umfeld und entsprechende Rahmenbedingungen. „Menschen im pädagogischen Berufsfeld nehmen ihre Aufgaben sehr ernst. Sie wollen in Ruhe arbeiten können. Die KollegInnen vor Ort wissen sehr genau, was es braucht, um gut zu arbeiten. Da gilt es für die Dienstgeberin, besser hinzuhören, Anliegen ernst zu nehmen und entsprechend zu handeln!“

Marianne Klepac-Baur
younion _ Die Daseinsgewerkschaft, Hauptgruppe 1
Personalvertreterin seit 2005, Vorsitzende PGA L
für pädagogisches Personal der Stadt Wien, HG 1

1., Zelinkagasse 4, 1. Stock, Zimmer 1.09
Tel.: (01) 4000-83901 oder (0676) 8118-28279
E-Mail: marianne.klepac-baur@wien.gv.at

Retten wir die **Rettung**

Große Aufregung: Die Krankenkassen halten es aus Kostengründen für ausreichend, dass bestimmte, bisher von Sanitätspersonal begleitete Krankentransporte künftig von privaten Unternehmen durchgeführt werden. **Von Erwin Feichtlbauer**

Bei Notfällen wird immer der Rettungsdienst verständigt. Strittig ist aber, ob bei Krankentransporten ein billigerer Fahrdienst ausreicht oder Begleitung durch ausgebildetes Personal notwendig ist.



BILD: © PID/CHRISTIAN JOBST

Grund für diese Aufregung war eine bevorstehende Entscheidung über das Vergaberechtsreformgesetz und dessen Konformität mit den EU-Vergaberichtlinien. Angesichts eines EuGH-Urteils vom 29. April 2010, wonach Rettungsdienste, auch wenn sie öffentlich-rechtlich organisiert sind und zum Gesundheitsschutz beitragen, keine hoheitliche Aufgabe darstellen und somit EU-weit auszuschreiben sind, war die Alarmstimmung verständlich und berechtigt.

Rettungswesen in Österreich

Das bestehende System basiert auf einem Miteinander von Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und Zivildienern. Es garantiert in dieser Form flächendeckende Versorgungssicherheit abseits der Ballungszentren und im Falle eines Massenanfalls von Verletzten die notwendige personelle Kapazität zur Bewältigung der Situation.

Im Juni dieses Jahres gab Sozialminister Stöger bekannt: Rettungsdienste unter Einsatz von Krankenzugwagen sind nicht ausschreibungsbedürftig.

Wenn es heikel wird, fehlt ausgebildetes Personal

Der reine, nicht zeitkritische Transport von Personen als Dienstleistung unterliegt zwingend dem unionsrechtlichen Vergabegesetz. Zwischen den Rettungsorganisationen und den Krankenkassen herrscht aber ein Auffassungsunterschied bezüglich der Frage, welcher Patient einer Sanitätsbetreuung bedarf und bei welchem es nur um den Transport geht. Diese Uneinigkeit führte im September zur Ankündigung, das Wiener Rote Kreuz müsse 35 Sanitätern kündigen, weil eine steigende Anzahl von Transporten an private Unternehmungen vergeben wird.

Dieser Aderlass an Sanitätern bedeutet jedoch auch eine Minderung der Vorhaltekapazität für personalintensivere Einsätze. Und das soll sinnvolles Sparen sein?

 erwin.feichtlbauer@wien.gv.at

Michael Witzmann will die gläserne Decke durchstoßen



BILD: © PETRA SPOLAJHG1

Mit 8.000 zu vertretenden Bediensteten ist der Personalgruppenausschuss C, D1, D, E1, E der größte Ausschuss in der Hauptgruppe 1. Hier finden sich Kanzleibedienstete, WerkmeisterInnen, bautechnische ZeichnerInnen ebenso wie Parkraumüberwachungsorgane.

„Das neue Dienstrechts- und Besoldungssystem ist ein geschichtsträchtiges Projekt“ ist Personalgruppenausschussvorsitzender Michael Witzmann überzeugt, der für die Hauptgruppe 1 bei den Dienstpostenbewertungen mitgewirkt hat. „Es war notwendig, da sich unser derzeitiges Gehaltssystem rein an der Ausbildung orientiert. Das neue System wird objektiv, gendergerecht, diskriminierungsfrei und transparent in seinen Bewertungen sein.“

„Neue Karrierewege stehen offen.“

Eine funktionsorientierte Entlohnung, die Integration von Zulagen und Nebengebühren in den Bezug sowie eine erhöhte Durchlässigkeit waren weitere

Ziele der Reform. Was Michael Witzmann aber noch wichtig ist: „Auch das alte System wollen wir diesbezüglich auf jeden Fall weiterentwickeln und gläserne Decken durchbrechen.“

Der engagierte Gewerkschafter und Vater von zwei Kindern ist auch Sportreferent der HG1 und Obmann-Stellvertreter des KSV. Denn „Sport ist ein wichtiger Ausgleich zur täglichen Arbeit.“ Darum will Witzmann im Personalgruppenausschuss und am KSV-Platz etwas bewegen.

Michael Witzmann

union _ Die Daseinsgewerkschaft, Hauptgruppe 1
 Personalvertreter seit 1995,
 Vorsitzender PGA C, D1, D, E1, E
 1., Zelinkagasse 4, 2. Stock
 Tel.: (01) 4000-83747
 E-Mail: michael.witzmann@wien.gv.at



BILD: © PETRA SPOLAJHG1

Karl Schuhäcker fordert mehr Anerkennung für handwerkliche Berufe

„Saubere Amtsgebäude und Schulen, die prachtvollen Wiener Parkanlagen, professionelle Logistik, top gewartete technische Geräte – all das wäre ohne unsere HandwerkerInnen völlig undenkbar“, betont Karl Schuhäcker, Vorsitzender des Personalgruppenausschusses „Handwerkliche Verwendung“.

Was er gar nicht aushält, ist Ungerechtigkeit. „Überall wird heute rationalisiert und gespart. In einer Zeit, in der Menschen zu reinen Kostenstellen werden und sich das neoliberale Denken rasant ausbreitet, braucht es eine starke Gewerkschaft, die dagegenhält“, sagt er. „Ich setze

„Ohne HandwerkerInnen keine reibungslosen Abläufe im Magistrat.“

mich daher mit aller Kraft für meine KollegInnen ein – vor allem auch für jene, die keinen Lehrberuf haben.“ Wer Schuhäcker näher kennt, weiß, dass seine

großen Vorbilder in den Anfängen der Sozialdemokratie zu finden sind: Viktor Adler und Johann Böhm. Loyalität, gegenseitiges Verständnis und Solidarität sind ihm ganz besonders wichtig. Als ein „gewerkschaftliches Urgestein“ bringt er enorm viel Erfahrung mit. Abgestumpft ist er über die Jahre nicht, ganz im Gegenteil: „Wenn ich helfen konnte und sich Menschen bei mir bedanken, dann freue ich mich jedes Mal ganz besonders. Da kommt sehr viel zurück! Solche Momente sind für mich prägende Erlebnisse!“

Karl Schuhäcker

MA 56 - Wiener Schulen
 Personalvertreter seit 1992, Vorsitzender PGA
 Handwerkliche Verwendung
 6., Mollardgasse 87
 Telefon (01) 599 16-95123
 E-Mail: karl.schuhaecker@wien.gv.at

MA 34: Neue Kompetenzstelle PPP

Für die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft (PPP) hat die MA 34 - Bau- und Gebäudemanagement in Abstimmung mit der Magistratsdirektion eine neue Kompetenzstelle eingerichtet.



BILD: © PETRA SPOLJANIGT

Robert Zodi
Personalvertreter
MA 34 | Bau-
und Gebäude-
management

Die Aufgaben der Kompetenzstelle umfassen die Abwicklung und Betreuung von PPP-Projekten über den gesamten Gebäudelebenszyklus, insbesondere die Wahrnehmung der Projektleitung sowie die AuftraggeberInnenfunktion gegenüber den privaten PartnerInnen.

Organisatorische Umsetzung in der MA 34

Die Betrauung der MA 34 mit diesen anspruchsvollen Managementaufgaben ist ein wichtiger Schritt in der strategischen Zielsetzung, eine umfassende Lösungskompetenz im Bereich der gesamten Gebäudebewirtschaftung auch unter veränderten finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen anbieten zu können.

Um diese für die Stadt bedeutsame Kompetenz auch nach außen hin deutlich sichtbar zu machen, wurde die neue Kompetenzstelle als eigenständige Organisationseinheit in der MA 34 definiert. Das Team umfasst sechs MitarbeiterInnen, die über viel Erfahrung und Fachwissen in der Abwicklung und Leitung komplexer Projekte verfügen.

Qualitätssicherung: Projektsteuerung durch MA 34

Die MA 34 steuert den gesamten Prozess von der Projektentwicklung und Beschaffung des Generalplaners



BILD: © MA 34

Die MitarbeiterInnen der Kompetenzstelle PPP von links nach rechts: Michael Habitzl, Andrea Scheucher, Adelheid Schwarzingler. Nicht im Bild: Gerhard Kubik.

bis hin zur Einbeziehung des privaten Partners für die Errichtung des Gebäudes. Ebenso sind sowohl die Vertragserrichtung mit dem privaten Partner als auch die Kontrolle der Einhaltung des Vertrages essenzielle Aufgaben im jeweiligen Projekt. Damit wird sichergestellt, dass sämtliche Mechanismen der Qualitätssicherung, der Risikenabschätzung, der Sicherstellung des wirtschaftlichen Einsatzes von Budgetmitteln und der optimalen Erfüllung aller Anforderungen greifen.

Aktuelles Projektportfolio für Bildungsstandorte

Das aktuelle Portfolio umfasst zehn PPP-Projekte für Bildungsstandorte in unterschiedlichen Phasen.

„Risikenabschätzung und Qualitätssicherung stehen im Mittelpunkt.“

Sicherheit geht vor Leistungsdruck

Die Wiener Stadtgärten betreuen unter steigendem Leistungsdruck 18 Millionen Quadratmeter Grünflächen, 400.000 Allee- und Parkbäume und viele Spielplätze.

Von **Werner Krachler**



Anna Großsteiner
beim Rasenmähen im
Matznerpark.

An Arbeit mangelt es den KollegInnen der Wiener Stadtgärten nicht: Neben der Betreuung der Grünflächen kümmern sie sich darum, dass niemand durch Bäume oder an Spielgeräten zu Schaden kommt. Auch Anlagen, Wege und Parkmobiliar wie Mistkübel, Bänke und Tische sowie natürlich der Winterdienst zählen zu unseren gesetzlich geregelten Aufgaben. Priorisiert werden sie nach Dringlichkeitsstufen. Dabei hat die Zahl der MitarbeiterInnen ab- und die der Kontrollen zugenommen. Dadurch entsteht Druck auf das Personal. Mehraufwand bedeutet gleichzeitig Mehrleistungen.

Da kann es schon passieren, dass KollegInnen, die noch nicht lange mit sicherheitsrelevanten Aufgaben beschäftigt sind, diese Tätigkeiten unabhängig von ihrer Erfahrung verrichten.

Wenn etwas passiert, sind Vorgesetzte verantwortlich

Angesichts des Aufgabengebietes und vor allem der Tätigkeiten bei sinkenden MitarbeiterInnenzahlen darf weder die Sicherheit unserer eigenen KollegInnen noch die der Allgemeinheit auf der Strecke bleiben. Dafür trägt die Dienststelle die Verantwortung.

Politik darf sich nicht vor Verantwortung drücken

Das muss auch der Politik vermittelt werden, die ja die finanziellen Voraussetzungen für gute und sichere Arbeit im Dienste der Stadt Wien bereitzustellen hat. Da das Budget jedes Jahr aber de facto geringer wird, zeichnet sich ab, dass es schwierig wird, den Qualitätslevel zu halten.

„Es kann nicht sein, dass auf dem Rücken unserer MitarbeiterInnen gespart wird.“

Gynäkologie am Sanatorium Hera

Die Gynäkologische Ambulanz bietet Vorsorge, Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen, Beratung bei Wechselbeschwerden und mehr.

Erkrankungen der Brustdrüse werden im Rahmen des zertifizierten Brustgesundheitszentrums in Zusammenarbeit mit der Chirurgischen Abteilung behandelt. Der operative Schwerpunkt umfasst minimal invasive Eingriffe (sogenannte Knopflochchirurgie), die Behandlung der weiblichen Harninkontinenz und Operationen an der Gebärmutter.

Bei Kleinereingriffen werden die Patientinnen tagesklinisch aufgenommen.

Bei Fragen stehen wir gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.



V.l.n.r.: OA. Dr. Tibor Racz, OÄ. Dr.ⁱⁿ Maria-Gabriele Angeler, Prim. Dr. Michael Liess.

Sanatorium Hera

Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien (KFA)
9., Löblichgasse 14

Gynäkologische Ambulanz

Eingang Lustkandlgasse 24,
Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr
Telefonische Anmeldung erforderlich:
Montag bis Donnerstag 7 bis 15 Uhr,
Freitag 7 bis 13.45 Uhr • Tel.: (01) 313 50-45444



Zucker wird in vielen verschiedenen Darreichungsformen angeboten. Diese unterscheiden sich je nach verwendetem Rohstoff, äußerer Form, Zusammensetzung und Art der Verarbeitung.

Zucker hat viele Namen

Was in unseren Lebensmitteln steckt, ist uns oft nicht ganz klar. Bei der Fülle an Informationen, die sich auf einem Etikett oder einer Lebensmittelverpackung befinden, ist man schnell überfordert.

Viele KonsumentInnen wollen sich gesundheitsbewusst ernähren. Als grobe Faustregel gilt: Sobald die Wortendungen „-ose“ oder „-sirup“ (z. B. Dextrose, Fruktosesirup) in der Zutatenliste zu finden sind, ist in diesem Lebensmittel Zucker enthalten. Wie viel davon, kann man an der Position der Zutat in der absteigenden Reihenfolge der Zutatenliste erkennen.

Die Angabe „davon Zucker“ in der Nährwertabelle (unter „Kohlenhydrate“) bezieht sich auf Ein- und Zweifachzucker (Fruktose, Laktose, Saccharose usw.). Dieser Wert sagt nichts darüber aus, ob es sich hierbei um zugesetzten Zucker handelt oder um solchen, der von Natur aus in diesem Lebensmittel vorhanden ist (z. B. Laktose = Milchzucker in Milchprodukten).

**Annika Hackl,
Sanatorium Hera,
Ernährungsmedizinischer Beratungsdienst**

Patchwork-Familie und Weihnachten - ein schwieriger Spagat

Leben auch Sie in einer Patchwork-Familie und fürchten sich schon vor Weihnachten? Willkommen im Klub! **Von Felix Steiner**



Damit man auch als Patchwork-Familie ein friedvolles Weihnachtsfest erlebt, sollte man vorher gut planen.

Mittlerweile ist das Modell der Patchwork-Familie sehr gängig in unserer Gesellschaft geworden. Viele Personen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und mit unterschiedlichen Bezugssystemen sollen das ganze Jahr über unter einen Hut gebracht werden. Zu Weihnachten potenziert sich das Ganze noch, weil ein sehr starker emotionaler Faktor und eine hohe Erwartungshaltung dazu kommen.

Was immer war, soll immer sein

Alle wollen, dass alles perfekt wird – aber natürlich aus eigener, subjektiver Sicht ... Weihnachten ist das Fest der Traditionen. Weil es schon immer so war, muss es auch immer so sein – oder auch nicht?

In einer Patchwork-Familie treffen Erfahrungen und Traditionen mehrerer Familiensysteme aufeinander.

der. Das ist oft nur schwer zu vereinbaren. Hilfreich dabei wäre es, wenn Sie das Weihnachtsfest auf mehrere Tage aufteilen. Nicht nur am 24. Dezember kann Weihnachten stattfinden. Auch die anschließenden Feiertage können dazu genutzt werden, mit verschiedenen Personen unterschiedliche Traditionen zu leben. In der Kernfamilie – Eltern und die mit ihnen lebenden Kinder – können allerdings abseits alter Traditionen neue Abläufe und Inhalte ausprobiert werden.

Heikel: Wer ist dabei, wer besser nicht

Eine Patchwork-Familie braucht eine neue, ihre eigene Identität. Alle, die zu diesem neuen WIR dazugehören, sollten sich auch gemeinsam überlegen, wie das Weihnachtsfest begangen werden soll. Wer dabei sein sollte, aber auch, wer dieses Mal vielleicht besser nicht eingeladen wird. Wesentlich ist auch der Ort. Laden wir zu uns ein, oder sind wir z. B. bei den Großeltern zu Gast? Rahmenbedingungen können im eigenen Zuhause leichter gestaltet und verändert werden.

Und versuchen Sie alles, um Stress zu reduzieren. Gestalten Sie das Fest einfach und nicht zu aufwändig. Einfach einen schönen Abend mit seinen Liebsten verbringen und versuchen, ihnen mit Geschenken Freude zu bereiten.

 felix.steiner@wien.gv.at

„Eine Patchwork-Familie braucht eine neue, ihre eigene Identität.“

Frauenvolksbegehren 2018

Es ist traurige Tatsache, dass Frauenrechte heute wieder in Frage gestellt werden. Die grundlegende Diskussion, wie echte Gleichberechtigung hergestellt werden kann, kommt viel zu kurz.



BILD: © PETRA SPOLAJNIGT

Regina Müller
Frauvorsitzende
der HG1

„Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist im Bundesverfassungsgesetz zu verankern. Die Republik Österreich verpflichtet sich damit zum aktiven Abbau der Benachteiligung von Frauen“ war 1997 die zentrale Forderung des ersten Frauenvolksbegehrens in Österreich.

20 Jahre später ist der Großteil der damaligen Forderungen aufrecht und nicht einmal annähernd erfüllt. Mit Jänner 2018 startet darum ein neues Frauenvolksbegehren – unter dem Motto: „Jetzt erst recht!“

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Wie aktuell die Forderung „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ ist, zeigt Jahr für Jahr der Equal Pay Day. Der fiel heuer in Wien auf den 30. Oktober, da Frauen noch immer 17,3% weniger Bruttojahreseinkommen erhalten, also 63 Tage quasi umsonst arbeiten.

Weit weg von der Arbeitsrealität berufstätiger Frauen

Dafür leisten sie den Löwenanteil an unbezahlter Arbeit im familiären Umfeld. Ein flächendeckendes Netz von sozialen Diensten für die Betreuung von Pflegefällen fehlt nach wie vor, die notwendige Versorgung der Elterngeneration bleibt primär an den Frauen hängen. Auch ausreichend Kinderbetreuungseinrichtungen und Ganztagschulen fehlen immer noch; die Öffnungszeiten vorhandener Angebote sind von der Arbeitsrealität berufstätiger Mütter meist weit entfernt. Besonders für AlleinerzieherInnen sind sie eklatanter Nachteil und der Grund, warum diese oft auf schlechtbezahlte Teilzeitarbeit angewiesen sind.



Vereinbarkeit von Arbeit und Familie fehlt noch immer

Die Ausweitung der Behaltefrist am Arbeitsplatz nach der Karenzzeit ist ebenfalls noch offen. Eine Verlängerung des Kündigungsschutzes würde vielen Vätern in der Privatwirtschaft die Entscheidung „Elternkarenz – ja oder nein“ erleichtern. Die partnerschaftliche Teilung der Kinderbetreuung ist ein wesentlicher Schritt zur Gleichberechtigung und Chancengleichheit.

GewerkschafterInnen haben vieles mühevoll erkämpft und erstritten; das müssen wir verteidigen und weiterentwickeln und dürfen es nicht aufs Spiel setzen.

 regina.mueller@wien.gv.at

„Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist im Bundesverfassungsgesetz zu verankern. Die Republik Österreich verpflichtet sich damit zum aktiven Abbau der Benachteiligung von Frauen.“

Forderungskatalog auf

www.frauenvolksbegehren.at

Verein Frauenvolksbegehren 2.0,

c/o DAS PACKHAUS

3., Marxergasse 24

Klartext mit **Nationalrats-** **abgeordneter Angela Lueger**

Auf der Couch des Jugendclubs Ypsilon der Young Younion im Gasometer stellte sich Nationalratsabgeordnete und Stellvertretende Vorsitzende der younion Angela Lueger ungeschminkten Fragen der Jugendlichen. **Von Petrissa-Bianca Wolf**



BILD: © YOUNG YOUNION

**Klartext mit stellvertretender Vorsitzender der younion
Angela Lueger.**

Bei dieser Veranstaltung hatten wir die Möglichkeit, in einer vertrauten Atmosphäre und einem geschützten Rahmen all die kritischen Fragen zu stellen, die wir immer schon von der Politik beantwortet haben wollten. Zuvor sprach Angela Lueger über die Arbeitsweise im Parlament und die Errungenschaften der letzten Zeit.

Die Lehre muss aufgewertet werden

Wir bekamen Antworten auf Fragen zu Gerüchten, mit denen wir täglich konfrontiert sind, wie z. B.: „Warum bekommen Flüchtlinge schneller Wohnungen?“, „Was ist ein Pflegeregress?“, „Was ist eine Erbschaftssteuer?“ etc. Es gab auch viele spannende Diskussionen über heiße Themen wie Bildung, Integration, Schulden oder Informationspolitik. Auch Fragen wie „Würde eine Koalition zwischen Rot und Blau einen Sinn ergeben?“ wurden beantwortet.

Besonders spannend fanden wir, dass die Lehre aufgewertet werden muss, weil sie gute Berufschancen bietet. Auf keinen Fall darf bei der Bildung gespart werden, denn immerhin ist die Jugend von heute die Zukunft von morgen.

Demokratische Mitbestimmung gerade auch für junge Menschen wichtig

Zum Abschied gab uns Angela mit, wie wichtig es ist, gerade auch als junger Mensch von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Dieser Meinung können wir uns nur voll anschließen, denn „Wer nicht wählen geht, darf nachher nicht raunzen!“

✉ petrissa-bianca.wolf@wien.gv.at

<https://www.caritas-linz.at>

- ✉ Hilfe und Angebote ✉ Asylwerberinnen
- ✉ Informationen zum Thema Flucht/Asyl
- ✉ Mythen und Fakten zum Thema Asyl

Club Ypsilon - Wohnzimmerfeeling mit dem Homepartyflair

Club YPSILON der younion Jugend
 11., Guglgasse 12/Turm C/Objekt 39-40
 Öffnungszeiten: Dienstag 16 bis 22 Uhr,
 Freitag 16 bis 24 Uhr
www.club-ypsilon.at/
 ✉ jugend@younion.at

Hände weg vom Pflegegeld!

Mit Jahreswechsel fällt der Pflegeregress für PatientInnen in Pflegeeinrichtungen. Die Valorisierung des Pflegegelds hingegen ist noch eine dringende offene Forderung. **Von Roman Amri**



FOTO: © SYMBOLFOTO SHUTTERSTOCK/ALEXANDER PROKOPENKO

Die SPÖ hat den Pflegeregress abgeschafft. Die türkis-blaue Regierung möchte ihn durch die Hintertür wieder einführen.

Wenigstens dem Verbraucherpreisindex anpassen

Statt den Pflegebedürftigen Almosen zukommen zu lassen sollte ein bedarfsgerechtes Pflegegeld zumindest dem Verbraucherpreisindex angepasst sowie einer Valorisierung zugeführt werden. Das Pflegegeld ist zwar nicht vom Alter der betreffenden Personen abhängig – trotzdem sollte man bedenken, dass 2030 jeder vierte Österreicher über 65 Jahre alt sein wird.

Immerhin trägt auch die Abschaffung des Pflegeregresses ab 2018 wesentlich zur Entspannung bei. Es untersagt den Ländern, auf das Vermögen von Personen in stationären Pflegeeinrichtungen zuzugreifen.

Das Pflegegeld ist eine wichtige Errungenschaft in Österreich und sollte endlich jenen Stellenwert bekommen, den es verdient. Es ist aber seit der Einführung 1993 erst vier Mal erhöht worden, zuletzt im Jahr 2016 (um 2 %).

Österreich war Vorreiter in Europa

Heute ist das Pflegegeld eine zweckgebundene pauschalierte Leistung zur teilweisen Abdeckung pflegebedingter Mehraufwendungen, so dass pflegebedürftigen Menschen eine gewisse Unabhängigkeit und ein (längerer) Verbleib in der gewohnten Umgebung (zu Hause) ermöglicht wird. Das wurde durch das damals zwischen SPÖ und ÖVP vereinbarte Bundespflegegesetz 1993 erreicht.

Die Einführung des Pflegegeldes war eine Pionierleistung unseres Sozialstaates, ist einzigartig in Europa und stellt eine unverzichtbare existenzielle Sozialleistung für behinderte und pflegebedürftige Menschen dar. Die von Österreich im Jahr 2008 ratifizierte UN-Konvention sichert für Menschen mit Behinderungen das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben. Dafür ist das Pflegegeld ein wichtiger Baustein.

Infokasten

Im 19. Jahrhundert war Pflegegeld die übliche Bezeichnung für eine Bezahlung, die kranke oder pflegebedürftige Menschen für die Aufnahme in eine Krankenanstalt und dortige ärztliche Behandlung aufzubringen hatten.

Fit für die Zukunft

Der Slogan eines neuen Fitnessstudios? Weit gefehlt! Es geht darum, sich auf eine der größten und wichtigsten Veränderungen der letzten Jahre im Magistrat einzustellen und sich dafür fit zu machen.


SYMBOLFOTO © SHUTTERSTOCK / ELENA1

Wissen für PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen vermitteln, weil sich viele Bestimmungen ändern.

Mit 1. Jänner 2018 tritt das Wiener Bedienstetengesetz in Kraft. Davon sind auch viele weitere Gesetze betroffen, die aufgrund der neuen bzw. geänderten Regelungen angepasst werden müssen. Das Wiener Personalvertretungsgesetz etwa, da sich Mitwirkungsrechte der Personalvertretung ändern, die Besoldungsordnung, aber auch das Gleichbehandlungsgesetz und einige weitere. Dies bedeutet, dass sich alle Vertrauenspersonen mit den neuen Regelungen befassen müssen. Zur Unterstützung hat die Bildung der youunion ein umfassendes Konzept für die Schulung der PersonalvertreterInnen erarbeitet. Auch der Dienstgeber wird für seine PersonalistInnen Schulungen anbieten, genauso wie die Gewerkschaft.

Know-how-Vermittlung mit neuen Methoden

In Phase eins werden TrainerInnen aus allen Hauptgruppen intensiv geschult, um ab dem Frühjahr 2018 das erworbene Wissen in den Dienststellenausschüssen und bei Kursen weiterzuberbreiten. Die Ausbildung der TrainerInnen erfolgt in mehreren Workshops anstatt in ermüdenden Frontalvorträgen.

Thematisch steht die Entstehungsgeschichte des Wiener Bedienstetengesetzes am Programm, ein Gesamtüberblick zum Aufbau der neuen Struktur, aber auch „Wie bewerte ich in Zukunft einen Dienstposten“ und welche Eckpunkte dabei beachtet werden müssen. Weitere Schwerpunkte sind die rechtlichen Änderungen sowie die Erstellung von Schulungsunterlagen für die zweite Phase der Wissensvermittlung an die Vertrauenspersonen in den Abteilungen. Neben dieser allgemeinen Vermittlung werden zusätzlich SpezialistInnen ausgebildet, die im Bereich der Dienststelle dem/der Vorsitzenden unterstützend zur Seite stehen.


BILD © PETRASPIOLA/HG1

Günter Unger
Bildungsreferent
der HG 1

Zeitgerecht und nachhaltig fortbilden

Auch wenn am Anfang noch nicht viele KollegInnen davon betroffen sein werden – es ist notwendig, sich bereits jetzt mit dem neuen System zu beschäftigen und SpezialistInnen auszubilden. Denn die Personalvertretung/Gewerkschaft wird durch die neuen Gesetze gefordert sein, künftige MitarbeiterInnen der Stadt Wien in bewährter Weise noch besser zu unterstützen.

 guenter.unger@wien.gv.at

„Das neue Wiener Bedienstetengesetz wirkt sich auf viele Gesetze aus. Wir sorgen rechtzeitig für das notwendige Wissen bei den Vertrauenspersonen aus Personalvertretung und Gewerkschaft.“

Dank Gewerkschaft ist Lohnverlust Geschichte

Der Erfolg steht nun auf unserer Seite! Zehn Monate hat es gedauert, um für die KollegInnen der MA 67 aus der pauschalisierten versteuerten Außendienstzulage eine einzelverrechnete zu erwirken.



BILD: © PETRA SPOLJANGI

Andrea Stockinger
Personalvertreterin
MA 67 - Parkraum-
überwachung

Dass die Parkraumbewirtschaftung hervorragend in unserer Stadt funktioniert, ist nur den KollegInnen der MA 67 zu verdanken. Sie sind es, die die Kurzparkzonen, aber auch den ruhenden Verkehr nach der StVO kontrollieren. Sie sind es, die ihre Top-Leistung täglich bei jedem Wetter abliefern. Sie sind es, die oftmals uneinsichtigen LenkerInnen gegenüberstehen und um Sachlichkeit, Ruhe und Ordnung bemüht sind.

Budgetsanierung durch die „Superreichen“

Diese KollegInnen haben es nicht verdient, wegen einer im Jänner 2017 geänderten Rechtsansicht des Finanzamtes zum Handkuss zu kommen, das durch Versteuerung ihrer Außendienstzulage auf einmal mitverdienen konnte. Tatsächlich stand seit Jänner auf dem Gehaltszettel ein realer Lohnverlust von bis zu 140 € monatlich.

Kein Wunder, dass die Empörung der KollegInnen unüberhörbar groß war, zumal sie ohnedies nicht zu den Großverdienern gehören. Wir als Gewerkschaft haben mitgebrüllt und eine notwendige Änderung im Nebengebührenkatalog gefordert.

FSG mit Geld-zurück-Erfolg

Eine Unterschriftenaktion und ein offener Brief waren genauso hilfreich wie die Dienststellenbesuche von HG1-Vorsitzendem Norbert Pelzer und yunion-Chef



BILD: © CHRISTIAN WUERTHNER/PII

Parkraumüberwachung im Dienst.

Ing. Christian Meidlinger. Die Zusammenarbeit zwischen Dienstgeberin und Gewerkschaft zur Ausverhandlung der einzelverrechneten Außendienstzulage haben letztendlich den notwendigen Beschluss in der Gemeinderätlichen Personalkommission bewirkt.

Die KollegInnen können nun endlich aufatmen. Diese Causa hat für sie einen erfolgreichen Abschluss gefunden. Die FSG hat es geschafft, dass alle KollegInnen in Zukunft die unbesteuerte einzelverrechnete Außendienstzulage von 15,40 € pro Arbeitstag bekommen.

Die Steuer, die sie seit Jänner bezahlt haben und die offensichtlich für eine Budgetsanierung des Bundesministeriums für Finanzen erhalten sollte, bekommen alle KollegInnen wieder rückverrechnet.

**„Gut gebrüllt haben wir
miteinander. Und waren
erfolgreich.“**

Wo (k)ein Kläger – da (k)ein Richter

Ein Gerichtsurteil zu einem Fall in der Steiermark verunsichert zu Recht KollegInnen in ganz Österreich. Pädagogische Konzepte stehen immer öfter im Konflikt mit den praktischen Aufgaben im Kindergartenalltag. **Von Marianne Klepac-Baur und Margit Pollak**



BILD: © SYMBOLFOTO: SHUTTERSTOCK / FANVELD

Kindergärten sollen Fähigkeit zum Leben in der Gemeinschaft fördern, KollegInnen werden aber bei der Erfüllung der Aufgaben alleingelassen.

Laut Gesetz haben Kindergärten in Wien „die Aufgabe, in Ergänzung zur Familie nach gesicherten Kenntnissen und Methoden der Pädagogik die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeit zum Leben in der Gemeinschaft zu fördern und es in der Entwicklung seiner körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte zu unterstützen.“

Bei dieser Aufgabenfülle stellt sich die Frage, wer das denn schaffen soll? Wie viele Personen braucht es denn, um diesen Anspruch auch jenseits von Leitfäden Realität werden zu lassen? Da ist noch gar keine Rede davon, wie es denn mit der Aufsichtspflicht im offenen Betrieb wirklich steht und wie man all unseren „Individualisten“ Einzelförderung zukommen lassen soll. Was hier Tag für Tag durch KollegInnen geleistet wird, damit Kindergärten „Bildungsgärten“ sein können, ist enorm.

Ruf nach dem Kadi und den Medien

Wir leben in einer Zeit, in der alles schnell gehen muss, aber langfristig Bestand haben soll; alle individuell behandelt werden wollen, aber niemand diskriminiert werden darf; man es allen recht machen soll, aber nicht auf die Einhaltung bestehender Regeln pochen darf ...

Die Bereitschaft, „Missstände“ per Rechtsanwalt zu klären, steigt. Medien sind auf der Jagd nach Schlagzeilen – inhaltliche Abklärung erfolgt oft nicht. Fertig ist der perfekte Mix, der KollegInnen verunsichert. Fakt ist: Die Angst, geklagt zu werden, steigt – und das leider berechtigterweise. Überhöhte oder einander widersprechende Anforderungen kosten Kraft, frustrieren und lassen „am System zweifeln“.

Dass die Rahmenbedingungen endlich verbessert werden müssen, ist klar. Rechtlich schaut es aber so aus: In der MA 10 gibt es Leitfäden zu diesem Thema – die Gewerkschaft gewährleistet auf jeden Fall rechtliche Absicherung für ihre Mitglieder, während die Dienstgeberin schwächelt.

✉ marianne.klepac-baur@wien.gv.at
✉ margit.pollak@wien.gv.at

„Die Dienstgeberin schwächelt – die Gewerkschaft sorgt für rechtliche Absicherung.“

Dank für langjährige Mitgliedschaft

In feierlichem Rahmen wurden auch heuer wieder zahlreiche KollegInnen für ihre langjährige Gewerkschaftsmitgliedschaft geehrt. Rund 400 der insgesamt 785 JubilarInnen der Hauptgruppe 1 waren am 15. November im Festsaal des Wiener Rathauses, wo sich HG1-Vorsitzender Norbert Pelzer und Stadtrat Mag. Jürgen Czernohorszky für ihre Treue bedankten. **Fotos: Rudi Salomon, HG 1**



Hier finden Sie ohne Wertung Beispiele des vielfältigen Veranstaltungsangebots in Wien

Bis 25. Februar 2018:

Trickfilm- und Soundworkshops

ZOOM Kindermuseum, MuseumsQuartier, 7., Museumsplatz 1.
Dienstag bis Freitag 8.30 bis 16 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag sowie während der Weihnachts-, Semester- (Wien) und Osterferien (außer Montag): 9.45 bis 16 Uhr



BILD: © ZOOM KINDERMUSEUM/J.J. KUČEK

Reservierung empfohlen, für Institutionen und Gruppen ab zehn Kindern erforderlich: Tel. (01) 524 79 08 sowie online. Gruppen unter zehn Kindern pro Kind 6 €, ab zehn Kindern pro Kind 5 €. Begleitpersonen frei.
www.kindermuseum.at/zoom_programmangebot/zoom_trickfilmstudio/aktuelle_workshops_trickfilmstudio

Samstag, 10. März und Sonntag 11. März 2018:

Mineralium Wien Frühjahr 2018. Österreichs größte Mineralien- und Fossilien-Erlebnismesse

Wiener Stadthalle, Halle E, jeweils 10 bis 17 Uhr, Eintritt frei.
www.stadthalle.com/de/schauen/events/448/Mineralium-Wien-Fruhjahr-2018

Bis 1. Mai 2018:

Genosse. Jude. Wir wollten nur das Paradies auf Erden

Jüdisches Museum der Stadt Wien 1., Dorotheergasse 11,
Tel.: (01) 535 04 31. Sonntag bis Freitag 10 bis 18 Uhr,
Samstag geschlossen. Erwachsene 12 €, verschiedene Ermäßigungen.
jmw.at



BILD: © JAGASTUBN/JOHANN PREGL

Mein Lieblingslokal

Gasthaus zur steirischen Jagastub'n
Steirische und Wiener Hausmannskost -
gut und preiswert

1., Landesgerichtsstraße 12
(nahe dem Rathaus) • Tel.: (01) 405 61 33
Montag bis Freitag (ausgenommen an
Feiertagen) 10 bis 24 Uhr
www.jagastubn.at

Die beiden getrennten Gasträume sind gemütlich-rustikal mit viel Holz eingerichtet. Der Wirt legt großen Wert darauf, dass in der Küche nur frische Zutaten verwendet werden. Die Speisekarte ist umfangreich und wird durch eine aktuelle Tageskarte ergänzt. Bei meinem Besuch Anfang September gab es saisonbedingt Eierschwammerl und Steinpilze, die ich auf jeden Fall weiterempfehlen kann. Die moderate Preiskalkulation sollte nicht unerwähnt bleiben. Angenehm war auch die kurze Wartezeit.

 gerhard.heczko@wien.gv.at

Bewertung:

| | |
|------------------|--------------|
| Küche: | 32 (von 35) |
| Service: | 14 (von 15) |
| Preis/Wert: | 20 (von 20) |
| Keller/Getränke: | 7 (von 10) |
| Atmosphäre: | 14 (von 15) |
| Familie: | 4 (von 5) |
| Insgesamt: | 91 (von 100) |

Arkadengespräche, nicht nur wegen der Maroni

Sie sind alljährlich ein Fixpunkt im Jahreskreis: die Arkadengespräche mit Hauptgruppe-1-Vorsitzendem Norbert Pelzer. Heuer traf man sich am 22. November im Festsaal des Rathauses zu heißen Maroni und Punsch; vor allem aber, um aus erster Hand über Dinge zu reden, die gerade besonders „heiß“ sind, wie etwa das neue Bedienstetengesetz.

Und weil es immer wieder KollegInnen gibt, die Hilfe brauchen und sie unkompliziert bekommen können, hatten die beiden Kreativclubs der HG1 schöne Geschenke gestaltet, die man für die HG1-Charity „Bright Eyes“ gegen einen kleinen Obolus erwerben konnte: Zusammenhalten ist uns eben wichtig!



BILD: © HG1/RUDI SALOMON

Auch Bürgermeister Michael Häupl besuchte die Stände der beiden HG1-Kreativclubs.

HG 1-Schitag am 25. Februar 2018

Der Schitag 2018 der Hauptgruppe 1, unterstützt von der Gewerkschaft, findet auch diesmal wieder auf Schischaukel Mönichkirchen-Mariensee statt. Den meisten Teilnehme-



BILD: © HG1/MICHAEL WITZMANN

Dabei sein und Spaß haben: So ist es beim Schitag der Hauptgruppe 1.

rInnen geht es vor allem um das verbindende Gemeinschaftsgefühl mit den KollegInnen und den Spaß, wie man auf diesem Erinnerungsfoto sehen kann. Anmeldungen in der HG1 bei Michael Witzmann, Tel.: (01) 4000-83747 • E-Mail: michael.witzmann@wien.gv.at

Neue interimistische Leiterin der MA 40



BILD: © STADT WIEN/WALTER SCHAUB-WALZER

Mag.^a Agnes Berlakovich wurde zur interimistischen Leiterin der MA 40 bestellt. Gemeinsam mit stv. Abteilungsleiter Daniel Schrotter verantwortet sie den letzten Abschnitt in der Neuorganisation der Abteilung.

Neuer Gruppenleiter im Stadtrechnungshof



BILD: © CHRISTIAN JOBST/PID

Michael Kaindl (links) wurde neuer Leiter der Gruppe Sicherheitskontrolle im Stadtrechnungshof. Rechts im Bild Stadtrechnungshofdirektor Dr. Peter Pollak.

Gewerkschaftsschule wurde 70

ArbeitnehmerInnen müssen die besten Möglichkeiten haben, sich weiterzubilden und damit ihre Rechte am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft zu verteidigen. Die Wiener Gewerkschaftsschule vermittelt seit 70 Jahren fundiertes Wissen in den verschiedensten Themenbereichen. Sie ist ein zweijähriger Abendlehrgang, der sich mit den Schwerpunkten Arbeitsrecht und Geschichte beschäftigt.

yunion-Mitglieder haben es besser

Die Gewerkschaft hilft mit ihrem Sozialwerk auch nach Schicksalsschlägen - schnell und unkompliziert. Zum Beispiel durch Zuschüsse zu Erholungsurlaube, die sonst nicht finanzierbar wären.



BILD: © VITAL HOTEL STYRIA

Familienurlaub im Vital Hotel Styria mit viel Spaß.

Seit über 50 Jahren ist es Ziel unseres Sozialwerks, allen österreichischen Gemeindebediensteten den Zugang zu kulturellen Ereignissen, Sport- und Freizeiteinrichtungen und natürlich auch zu Ferienwohnungen und Urlaubshäusern (Vital Hotel Styria in Fladnitz – siehe Bild – und Grimmingblick) zu erleichtern. Finanziert werden die vielen preisgünstigen Angebote des Sozialwerks aus den Mitgliedsbeiträgen auch vom 13. und 14. Monatsbezug, der direkt dem Sozialwerk überwiesen und zweckgebunden für die Errichtung der Sport- und Freizeiteinrichtungen verwendet wird.

Oma und Opa mit den Enkelkindern

Von diesen Angeboten sollten Sie möglichst viel profitieren, zum Beispiel bei den Besuchen unserer Hotels durch eine Reduktion der Tagespreise. Bei unserer seit 2010 laufenden Kinderaktion erhalten Eltern oder Großeltern bei Sommerurlaube gemeinsam mit ihren Kinder bzw. Enkelkindern die Aufenthaltskosten teilweise bis zur Gänze rückerstattet. Das gilt für Mitglieder der Fachgewerkschaft yunion von Mai bis September für Kinder bis zu 18 Jahren in einem unserer beiden Hotels (www.fsg-hg1.at/service/mitglieder-angebote/hotels-appartments/).

 nikolaus.borbely@wien.gv.at

Info

Nähere Informationen über unsere Urlaubs- und Freizeiteinrichtungen:

Infocenter der yunion:

9., Maria-Theresien-Straße 11, Erdgeschoss/
rechts neben dem Haupteingang,
Tel.: (01) 313 16-83720 bis -83722 und -83728
E-Mail: infocenter@yunion.at

Infocenter der yunion:

3., Rosa-Fischer-Gasse 2
(U3-Station „Gasometer“, neben Wiener-
Wohnen-Servicecenter,
Tel.: (01) 313 16-83723 und -83724
E-Mail: infocenter@yunion.at

Jeweils Montag, Mittwoch, Donnerstag 8 bis 16
Uhr, Dienstag 8 bis 17 Uhr, Freitag 8 bis 14 Uhr.
Während der Schulferien: Montag bis Donner-
stag 8 bis 16 Uhr, Freitag 8 bis 14 Uhr.

Kultur- und Sportvereinigung Prater der Hauptgruppe 1,

2., Rustenschacherallee 3,
Tel.: (01) 720 84 91
www.ksv-wien.at

Montag bis Freitag 7.30 bis 20 Uhr, Samstag
7.30 bis 14 Uhr, Sonn- und Feiertage 7.30
bis 14 Uhr.

**Fragen Sie unsere Vertrauenspersonen und
PersonalvertreterInnen in den Dienststellen
nach den aktuellen Angeboten.**



BILD: © PETRA SPOLA/HG1

Nikolaus Borbely
Öffentlichkeitsarbeit
& Mitgliederbe-
treuung HG 1

Günstige Kulturangebote der **younion-Kartenstelle**

Afrika! Afrika!

Stadthalle, Halle D, 15., Roland-Rainer-Platz 1

www.stadthalle.com

Freitag, 13.04.2018 bis Dienstag, 01.05.2018

Karten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag statt 89,90/69,90/59,90/49,90/29,90 € für younion-Mitglieder nur 78,30/61,20/52,60/44,00/26,80 €; Karten Freitag und Samstag statt 99,90/89,90/69,90/59,90/39,90 € für younion-Mitglieder nur 86,90/78,30/61,20/52,60/35,40 €.

Kinderkarten bis zum 14. Lebensjahr günstiger!

Theater Center Forum

9., Porzellangasse 50, Telefon (01) 310 46 46

www.theatercenterforum.com

Gegen Vorlage ihrer gültigen younion-Mitgliedskarte erhalten sie bis zu zwei ermäßigte Karten zum Einheitspreis von je 18 € in allen Sitzplatzkategorien ausgenommen Sonderveranstaltungen und Silvestervorstellungen. Die Karten können an Spieltagen von Dienstag bis Samstag von 16–20 Uhr an der Theaterkasse abgeholt und bezahlt werden.

Theater in der Josefstadt

8., Josefstädter Straße 26, Telefon (01) 427 00-300

www.josefstadt.org

10% Ermäßigung auf den Original-Kartenpreis



Symbolfoto aus Professor Bernardi.

Kammerspiele

1., Rotenturmstraße 20, Telefon (01) 427 00-0

www.josefstadt.org/theater/spielstaetten/kammerspiele-der-josefstadt.html

10 % Ermäßigung auf den Original-Kartenpreis

Orpheum

22., Steigenteschgasse 94 b, Telefon (01) 481 17 17

www.orpheum.at

Kabarett - Musikevents (Freie Sitzplatzwahl), Preis auf Anfrage

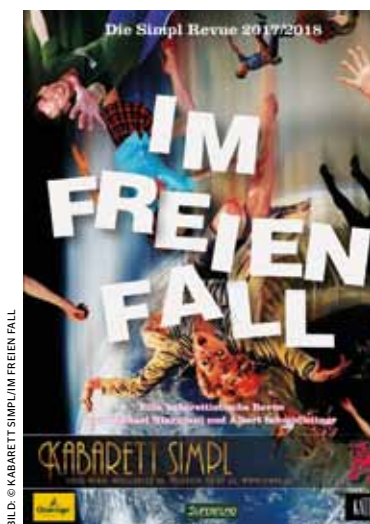


BILD: © KABARETT SIMPL/IM FREIEN FALL

Kabarett Simpl

1., Wollzeile 36,

Telefon (01) 512 47 42

www.simpl.at

„Im freien Fall“, laufend bis Samstag, 09.06.2018, 20 Uhr, Karten ab 24 €

Kabarett Vindobona

20., Wallensteinplatz 6, Telefon (01) 512 47 42

www.vindo.at

„Wenn Frauen fragen“

Samstag, 17.02.2018, Samstag, 10.03.2018, 20 Uhr, Karten 16 €

Rabenhof

3., Rabengasse 3, Telefon (01) 712 82 82

www.rabenhoftheater.com

„Strizzante“ (Adi Hirschal & Wolfgang Böck) Preis auf Anfrage

Theaterkartenbestellungen sind verbindlich und werden per E-Mail unter Angabe Ihrer Mitglieds- und Telefonnummer entgegengenommen! Bitte geben Sie bekannt, in welchem Infocenter die Karten hinterlegt werden sollen (Preis-, Programm- und Besetzungsänderungen durch den Veranstalter, Zwischenverkauf sowie Druckfehler vorbehalten).

Infos und Bestellungen:

INFOCENTER der younion

9., Maria-Theresien-Straße 11,
Telefon: (01) 313 16/83720-83722

3., Rosa-Fischer-Gasse 2
Telefon: (01) 313 16-83 723 und 83 724

E-Mail: infocenter@younion.at
www.younion.at

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Donnerstag von 8 bis 16 Uhr, Dienstag von 8 bis 17 Uhr, Freitag von 8 bis 14 Uhr

Kegler: Der Pokalwald aus der Champions League

Sie haben sich zusammengefunden, weil ihnen Kegeln Spaß macht und sie die gemeinsame Zeit genießen: die Männer und Frauen der KSV-Kegelsektion, die international ganz vorne mitmischen. **Von Michael Witzmann**

Kegelbrüder und -schwestern, die in Gasthäusern die Kugeln schubsen, belächeln sie milde, die 120 Amateur-Meister-Kegler der Kegelsektion des KSV. Im Tiefparterre des Sportzentrums an der Rustenschacherallee haben sie eine Kegelanlage, die alle Stückln spielt. Sie lässt keinen Wunsch offen, wenn man professionell für die Erfolge hinter den ungezählten Pokalen in den Vitrinen trainieren will. Sie haben sogar eigene TrainerInnen und einen Lehrwart. Ohne diese Voraussetzungen schafft man es nicht in die Superliga, vergleichbar der Fußball-Champions-League.

Österreichs größter Kegelverein

Für Sektionsleiter Franz Ertl, früher bei den Wiener Linien, dreht sich das ganze Pensionistenleben um seine Kegler und deren internationale Erfolge. Er dirigiert bereits seit dem Jahr 2000 drei Damen-, fünf Herren- sowie zwei gemischte Mannschaften und ist internationaler Schiedsrichter. Sohn Jürgen hat sogar im Nationalteam die erste Medaille für Österreich seit 1951 heimgebracht.

Wer etwas erreichen will im Kegelsport, muss jedenfalls talentiert und sportlich trainiert sein, „sonst wacht man mit einem Mördermuskelkater im Arm auf“ (Ertl). Er arbeitet regelmäßig an der Wettkampfvorbereitung. Eine Stunde mit 120 Wurf der drei Kilo schweren Kugel (wohlgemerkt: ohne Löcher, alles andere ist Laienkram) sind Routine im Trainingsprogramm. Beim Wettkampf geht es um 4 Mal 30 Wurf und höchste Konzentration. Dafür haben alle ihre eigene Technik.

Zu den Bewerben reisen die SportlerInnen in Dressen, die die Hauptgruppe 1 der younion ebenso wie die Profi-Kegelbahn zur Verfügung gestellt hat, merkt Ertl dankbar an.



Die Macher dahinter. Rechts im Bild Sektionsleiter Franz Ertl.

Am KSV-Platz der Hauptgruppe 1 in der Rustenschacherallee stehen vier modernste Sportkegelbahnen zur Verfügung.

Trainingstage und Trainingszeiten der Sektion Kegeln finden Sie auf der KSV-Website:

<http://www.ksv-wien.at/de/sportzentrum/sportarten/sektionen/kegeln/>

Die KeglerInnen vom KSV leben vergnügte Kameradschaft, verbringen auch viel Freizeit miteinander und hätten gerne noch eine weitere Mannschaft in ihrem Verein, dem größten Kegelverein Österreichs.

Einfach anrufen: Tel. (01) 720 84 91, Franz Ertl ruft zurück.

MAGISTR ART

Das Podium für Kunst & Können im Wiener Magistrat

Größter Portalmaler des Intuitiven Realismus

Ing. Paul Holzapfel, Stadtplaner bei der MA 18, erschafft seine Werke im Stil des Intuitiven Realismus in aufwändiger Airbrush-Mischtechnik.



Dienstlich untersucht Paul Holzapfel z. B. U-Bahn-/Tram- oder Straßenvarianten unter Einbeziehung von Strukturdaten (Einwohner, Arbeitsplätze etc.) auf ihre Verkehrswirksamkeit hin. In seiner Freizeit ist er auch als bildender Künstler tätig. Seine Werke waren schon bei zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland zu besichtigen. Er produziert Kunstkalender, schreibt Bücher, ist Illustrator und Kursleiter.

Kennzeichnend für seine Werke sind die farbenfrohen Flächen, die detailreiche Ausarbeitung und die Einbindung karikaturartiger Elemente. Neben seinen weithin bekannten „Wien-Perspektiefen“ gibt es auch Bilder-Zyklen wie „Lokale & Portale“ mit Ansichten von Geschäften und Beiseln sowie von Stadtlandschaften. Der Künstler zeigt die verborgene Atmosphäre hinter den Fassaden der Gebäude. Seine fotorealistischen Bilder entstehen nach Vorlagen in Airbrush-Mischtechnik, als Aquarell, Acrylbild, Monotypie oder Linolschnitt.

www.paulholzapfel.at



BILDER © PAUL HOLZAPFEL PRIVAT

Wir suchen Gedichte, Kurzgeschichten, Lyrik, Satiren, Fotos, Aquarelle, Zeichnungen, Skulpturen, Keramik, Handarbeit, Kompositionen, Schauspiel, Tanz, Artistik – also alles, was Kunst & Können zu bieten haben.

Wenn Sie eine kreative Mitarbeiterin oder ein kreativer Mitarbeiter sind, schreiben Sie uns – vielleicht sind Ihre Werke demnächst auf dieser Seite zu sehen.

Mit Ihrer Einsendung sind Sie mit honorarfreier Veröffentlichung in der Zeitschrift „teamwork“ sowie auf www.fsg-hg1.at, auf www.younion.at und auf Facebook unter <https://www.facebook.com/bildungsreferat> einverstanden.

Die Beschreibung Ihrer Arbeit und die Kontaktdaten sollten als Word-Dokument übermittelt werden.

Mitgesendete Fotos der Arbeiten in den Formaten *.jpg oder *.tif sollten bei mind. 10 cm Breite eine Auflösung von 300 dpi haben.

 magistART@hg1.at

Ein Ziel - 100 Erlebnisse!



★★★★
HOTEL • RESTAURANT
Grimmingblick

Quelle deiner Energie

Kurz mal raus!

Durchatmen – Loslassen – Energie tanken

- ❄ 2 oder 3 Nächte mit Halbpension plus
 - reichhaltiges Frühstücksbuffet
 - Suppe mit Gebäck und kleinen warmen Imbiss zu Mittag
 - Kaffee und Kuchen am Nachmittag oder Lunchpaket
 - 4-gängiges Wahlmenü mit Salatbuffet
- 3 Menüs stehen Ihnen zur Auswahl, eines davon vegetarisch oder verschiedene Themenbuffets

❄ Süßer Gruß am Zimmer

❄ Kuscheliger Leihbademantel

❄ Badeschlappen

❄ Mix für Rücken und Nacken

Streichen, Klopfen, Dehnen, energetischer Ausgleich per APM; 30 Min.)

youunion-Preis pro Person: 2 Nächte € 187,- 3 Nächte € 263,-

Sie sparen als
youunion-Mitglied
bis zu
€ 74,-

Langlaufpackage inklusive Loipenkarte!

Dezember 2017 bis 2. April 2018

- ❄ 4 Nächte mit Halbpension plus
- ❄ 3-Tageskarte für die Loipe (bei 7 Nächten Loipen-Wochenkarte)
- ❄ Vitamin-Langläufer-Drink
- ❄ Ermäßigung im Skiverleih „Neuper“ und „Pürcher“
- ❄ Kuschelbademantel und Badetücher während des Aufenthaltes
- ❄ Rückenmassage mit anschl. Fußreflexzonenmassage, Dauer ca. 60 Min.

youunion-Preis pro Person: 4 Nächte € 373,- für 7 Nächte € 604,-

Sie sparen als
youunion-Mitglied
bei 4 Nächte bis zu
€ 93,-
bei 7 Nächte bis zu
€ 156,-

Pistenzauber!

...von der Piste ab ins Wellnessparadies

2.12. bis 22.12.2017 • 7.01. bis 27.01.2018 • 18.03. bis 2.04.2018

Ermäßigung auf den 6-Tagesskipass!!!

7 Nächtigungen inklusiv 6-Tagesskipass und SALZKAMMERGUT WINTER-CARD

(... bis zu 30% Ermäßigung auf viele Attraktionen...)

- ❄ 7 Nächte mit Halbpension plus
- ❄ 6-Tagesskipass für das Schneebärenland
- ❄ 1 Tasse köstliche Grimmingmilch
- ❄ Ermäßigung im Skiverleih „Neuper“ und „Pürcher“
- ❄ 2 Sonnenmünzen
- ❄ Laternenwanderung durch den Winterwald
- ❄ „Zimt-Salbeipeeling“ im Wasserbett

youunion-Preis pro Person: 7 Nächte € 769,-

buchbar auch für 5 Nächte € 566,-

und auch für 4 Nächte € 464,-

5 Nächte sind nur buchbar mit Anreise Sonntag
(inkl. 4 Tagesskipass von MO – DO)

4 Nächte sind nur buchbar mit Anreise Sonntag oder Montag
(inkl. 3 Tagesskipass von MO – MI, oder DI – DO)

Sie sparen als
youunion-Mitglied
bei 7 Nächte bis zu
€ 169,-
bei 5 Nächte bis zu
€ 121,-
bei 4 Nächte bis zu
€ 97,-



Hotel - Restaurant Grimmingblick Ges.m.b.H.,
8983 Bad Mitterndorf 279, Tel. +43 (0)3623 / 2491, FaxDw 75
info@hotelgrimmingblick.at, www.hotelgrimmingblick.at

Fotos: TV Ausseerland Salzkammergut, Grimmingblick



Weil **arbeiten zu können** für mich wichtig ist.

Melanie Schuh wartet auf eine Lungentransplantation. Um für das Spital erreichbar zu sein, bekam sie von der Gewerkschaft eine Smartwatch.



Seit meiner Geburt lebe ich mit Zystischer Fibrose. Eine Erkrankung, bei der sich in meiner Lunge permanent Schleim bildet. Es war von Anfang an klar, dass ich irgendwann eine Lungentransplantation benötige. Dennoch war es mir wichtig, ein möglichst normales Leben zu führen, eine Lehre zu machen und in meinem Job zu arbeiten. Mit 17 habe ich im MBA 1/8 zu arbeiten begonnen und bin bis heute hier beschäftigt.

Seit vielen Jahren arbeite ich nun im Melde-, Pass- und Fundservice und komme mit vielen KundInnen in Kontakt. Das birgt aber leider auch so einige Gefahren. Seit meiner 1. Lungentransplantation mit 21 Jahren ist jeder Infekt, jede Viruserkrankung eine Bedrohung. Im September 2016 ist es dann passiert: eine Virusinfektion hatte eine Lungenentzündung zur Folge, die meine transplantierte Lunge irreparabel geschädigt hat.

Nach vielen Behandlungen und Untersuchungen stehe ich erneut auf der Transplantationsliste. Das lange Warten auf den dringenden Anruf hat wieder begonnen. Trotz all der Schwierigkeiten war und ist es mir noch immer wichtig, meiner Arbeit nachzugehen, Teil eines Teams zu sein. Nur zu Hause sitzen und warten ist einfach keine Option für mich.

In all den Jahren waren meine KollegInnen, die Personalvertretung sowie die Gewerkschaft eine wesentliche Unterstützung, um möglichst lange im Arbeitsprozess zu bleiben. Die Idee einer Kollegin, mir eine Smartwatch zu schenken, damit ich nicht immer das Handy mittragen muss, während ich auf den Anruf des Spitals warte, wurde von der younion aufgegriffen und unkompliziert umgesetzt. Vielen herzlichen Dank dafür!

Melanie Schuh

teamwork

Nr. 4/2017

Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

SZ 02Z030516 S

DVR: 0046655